



Heimatkundliche Busexkursionen 2021

durchgeführt vom
Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Exkursionsleitung durch:

Jürgen Dittrich
Dr. Matthias Donath
Jasmin Kaiser
Dr. Albrecht Kirsche
Hans-Georg Knorr
Heinrich Mund
Dr. Gerhart Pasch
Elvira Werner
Dr. Petra und Dr. Thomas Westphalen

10. April 2021

[1] **Kleine, aber interessante Dorfkirchen im Leipziger Land**

Der nordwestsächsische Raum ist die Wiege deutscher Siedlungstätigkeit in Sachsen. In diesem Landstrich finden sich nicht nur die ältesten Kirchen, sondern auch ein unvergleichlicher baukultureller Schatz an kleinen Dorfkirchen.

Die Exkursion beginnt westlich von Leipzig in Kleinliebenau im Urstromtal der Weißen Elster, im 10. Jahrhundert von Deutschen besiedelt und 1815 nach Preußen gelangt. Die romanische Chorturmkirche, in der Barockzeit umgestaltet, als ehemalige Rittergutskirche 1945 in kommunalem Besitz, 2005 privatisiert und anschließend umfassend restauriert.

Eine der kleinsten romanischen Westturm-kirchen ist die im südlich gelegenen Priesteblich. Die romanische Chorturmkirche von Rückmarsdorf, in der Barockzeit und im 19. Jh. umgestaltet, hat 2017 eine moderne Altargestaltung erhalten. Die ebenfalls romanische Chorturmkirche von Rehbach stellt sich seit dem 18. Jh. in barocken Formen vor. Der älteste sächsische Kirchenbau ist die Rundkapelle von Knautnaundorf, die sich wieder in Gestalt von etwa 1100 präsentiert. In der romanischen Chorturmkirche von Kulkwitz sind jüngst mittelalterliche Wandmalereien entdeckt worden. Die Exkursion endet mit der ursprünglich romanischen Westturmkirche Trautzschen, deren Existenz in DDR-Zeiten in Frage gestellt war.

Exkursionsleitung:	Dr. Gerhart Pasch
Abfahrt:	7.00 Uhr, Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Zurück:	19.00 Uhr, Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag:	
für Mitglieder, Schüler, Studenten:	40,00 €
für Nichtmitglieder:	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten.

17. April 2021

[2] **Kalkwerke zwischen Dresden und Pirna**

Die industriegeschichtlich und geologisch geprägte Exkursion wird uns von Dresden-Strehlen, über Maxen und Borna im Bahretal bis nach Pirna führen. In Dresden-Strehlen besuchen wir den Standort einer ehemaligen Ausgrabung und erfahren u. a. vom abgebauten Kalkstein und dem Kalkofen vor Ort. Zwischen 1830-1880 wurden in Dresden in mehreren Brüchen geringmächtige Mergelkalk abgebaut, gebrannt und als Mörtel- und Düngekalk verwendet. Die Kalklagerstätten im Bereich Pirna/Osterzgebirge gehören zu den früh genutzten und überlange Zeit bedeutendsten Abbaubereiche Sachsens. Seit dem 14. Jahrhundert ist die Gewinnung von Kalksteinen nachgewiesen, wobei bereits zu dieser Zeit ein großes Absatzgebiet entlang des Elbestromes versorgt werden konnte. Wir besuchen in Maxen und Borna, Bahrethal,

alte Kalköfen und die Museen sowie geologische Aufschlüsse. Hier erfahren wir vieles über Kalk als Baumaterial und über die Düngekalkproduktion. Als weitere Besonderheit der Region kann das einzigartig dichte Netz an Kalkbrennöfen genannt werden. Geologisch wesentlich älter ist eine Vielzahl lokaler Kalksteinlager im Elbtalschiefergebirge zwischen Lockwitz, Müglitztal, Seidewitz und Bahra die bereits im Erdaltertum entstanden sind. Wir hören auf der Exkursion vieles über geologische Schichtenfolge (Tonschiefer, Kalkschiefer, Diabase und Diabastuffe) und tektonische Gebirgsbildung. Während die Kalke von Borna-Nenntmannsdorf vorwiegend als Brannt- und Düngekalk weiterverarbeitet worden sind, wurde der grün-weiße bis rötliche Maxener Kalk zusätzlich auch als Maxener Marmor in verschiedenen Repräsentativbauten (Dresdner Zwinger, Grünes Gewölbe, Schlosskirche Hubertusburg) als Dekorationsgestein verwendet. Zum Abschluss unserer Exkursion fahren wir nach Pirna und besuchen die Standorte von Ziegelscheune und Kalksteinplatz.

Exkursionsleiter /Fachliche Begleitung:	Dr. Christoph Bieberstein Jürgen Dittrich/ Anja Kaltoven/Dr. Petra Westphalen
Abfahrt	8.00 Uhr, Dresden Hbf
Ankunft	ca. 17.00 Uhr, Dresden Hbf.
Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler, Studenten	40,00 €
für Nichtmitglieder	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten.

15. Mai 2021

[3] Die Herren von Büнау zwischen Sachsen und Böhmen zu Zeiten von Reformation und Gegenreformation - die Schlösser Weesenstein und Děčín

Die Herren von Büнау waren in Sachsen ein bedeutendes Adelsgeschlecht und haben über einen langen Zeitraum Einfluss auf seine Geschichte genommen. Sie hatten nicht nur im Müglitztal umfangreiche Besitzungen, sondern etwa 100 Jahre auch in Böhmen. Über ihr Wirken und ihr Schicksal insbesondere in der Zeit so zwischen 1500 und 1650 wollen wir uns bei dieser Fahrt informieren.

Dazu besuchen wir zunächst Schloss Weesenstein als den wichtigsten Herrnsitz der Bünaus, den sie über 350 Jahre geprägt haben und das im 20. Jahrhundert auch einige Zeit im Besitz unseres Landesvereins war. Anschließend fahren wir zum ebenfalls recht imposanten Schloss Děčín, das Rudolf II. von Büнау 1534 erworben hatte, um im Königreich Böhmen der Reformation zu entgehen.

Im Jahre 1628 mussten die Bünaus es dann an den Freiherrn Christoph Simon von Thun-Hohenstein verkaufen. Diese Adelsfamilie nutzte es bis 1932. Im staatlichen Besitz diente es seit 1934 als Kaserne, zuletzt von 1968 bis 1991 für die Sowjetarmee. Nach umfangreichen Restaurierungsarbeiten ist es jetzt wieder der Öffentlichkeit zugänglich und ein attraktives Besuchsobjekt.

Exkursionsleitung:	Heinrich Mund
Abfahrt:	7.00 Uhr, Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag:	
für Mitglieder, Schüler, Studenten:	40,00 €
für Nichtmitglieder:	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten. Bitte Reisepass mitbringen!

22. Mai 2021

[4] Himmel, Hölle und feurige Schätze Wiederholung von 2019

Unser erstes Ziel während dieser Exkursion ist die böhmische Bischofsstadt Leitmeritz/Litomeřice: Beim Stadtrundgang sehen wir viel Bekanntes und Unbekanntes. Die Führung durch die Kathedrale St. Stephan ist nur ein Höhepunkt in dieser schönen alten Stadt. Das Mittagessen nehmen wir im Diözesehaus ein, wo man auch das besondere bischöfliche Bier genießen kann. Danach führt uns der Weg über die Elbe in die nahe Festung Theresienstadt / Terezin. Die ab 1780 errichtete Stadt, die nach der Kaiserin Maria Theresia benannt wurde, sollte ein Bollwerk gegen Preußen sein. Dazu wurde die Festung jedoch nie gebraucht. Dennoch folgt eine strenge Geschichte. Wir besuchen die Kleine Festung, wo wir über den Attentäter von 1914 Gavrillo Prinzip ebenso erfahren, wie über das Ghetto und das Internierungslager für Deutsche nach 1945. Unsere letzte Station ist das Böhmisches Granatmuseum, wo wir mehr über den Abbau und die Verarbeitung des böhmischen Granats erfahren und gar den Granatschmuck der Ulricke von Levetzow bewundern können, deren Grab wir ebenfalls aufsuchen. **Bitte denken Sie an einen gültigen Pass/ Personalausweis!**

Exkursionsleitung:	Dr. Albrecht Kirsche
Abfahrt:	7.00 Uhr, Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag:	
für Mitglieder, Schüler, Studenten:	35,00 €
für Nichtmitglieder	40,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben. die Kosten für Mahlzeiten sind nicht im Reisepreis enthalten.

05. Juni 2021

[5] Nach Seiffen und rund um Marienberg - Erzgebirgische Lebensarten, Kunstdepot und schöne Orchideen

Reichlich eine Stunde dauert die abwechslungsreiche Busfahrt in das Kammgebiet des Erzgebirges. Die original erzgebirgischen Gebäude des Freilichtmuseums Seiffen bringen uns nicht nur die Architektur des Erzgebirges näher, wir erleben auch vergangene Lebensweisen, wie z.B. die der Flößer, Bergleute, Verleger, Bauern. Wir schauen uns die Werkstätten der „Teigmänneldrücker“ und der Schmiede an und verfolgen das einmalige Reifendrehen. Ziel einer kleinen Wanderung von ca. 1,5 km (ohne Berge), ist der wunderschöne „Bingenblick“ von der Bergbauhalde auf die Kirche, den Bergflecken Seiffen und seine Umgebung. Nach dem Mittagessen in der „Nußknackerbaude“ fahren wir in die Bergstadt Marienberg. Noch vor 20 Jahren war das Betreten der Kirche „St. Marien“ wegen des schlechten Bauzustandes mit Gefahren verbunden. Eine Kirchenführung zeigt uns, was diese Kirchengemeinde und ihre Freunde vollbracht haben. Unser letztes Ziel ist das Kalkwerk Lengfeld. Neben dem Kalkabbau und dem Kalkbrennen, erfahren wir viel über die hier 1945 gelagerten Dresdener Kunstschatze. Ein besonders schönes Erlebnis werden tausende Orchideen sein, die hier auf der Sohle des Tagebaues blühen.

Exkursionsleitung:	Dr. Albrecht Kirsche
Abfahrt:	8.00 Uhr Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler und Studenten:	40,00 €
für Nichtmitglieder:	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für Mahlzeiten sind nicht im Reisepreis enthalten.

26. Juni 2021

[6] Durch die Königs- und Bergstadt Kuttenberg / Kutná Hora Wiederholung

Was Freiberg für Sachsen bedeutete, war Kuttenberg für Böhmen – die Reichtum bringende Silberstadt.

Auch von hier ging im 12. Jahrein ein Bergeschrei aus, an dem die Zisterzienser großen Anteil hatten. Heute ist sie eine so schöne und geschichtsträchtige Stadt, dass ihr Stadtkern zum UNESCO-Weltkultur erklärt wurde. Zunächst besichtigen wir den Dom St. Barbara, deren Erbauung im 14. Jahrhundert begann und in dem u. a. mittelalterliche Wandmalereien bergmännischen Motiven zu sehen sind. Ein erfahrener Gästeführer zeigt während des Stadtrundganges beeindruckende Bauwerke und bringt uns die Geschichte der Stadt nahe. Im Welschen Hof, der einst königliche Residenz und Münze war, sehen wir nicht nur beeindruckende Zimmer, sondern auch das Münzprägen. Nach dem Mittagessen besichtigen wir die Himmelfahrtskirche, die die Zisterzienser in Schlichtheit und Erhabenheit bis 1320 errichteten. Den Abschluss bildet das Beinhaus, in dem Leuchter, Wappen u. a. aus Bein zu sehen sind.

Exkursionsleitung: Dr. Albrecht Kirsche

Abfahrt: 7.00 Uhr; DD - Hbf./Bayrische Str.
Ankunft: ca. 20 Uhr DD - Hbf.

Unkostenbeitrag: Mitglieder: 40,00 €
Nichtmitglieder: 45,00 €

Darin enthalten sind Kosten für die Busfahrt; Führungen und Eintritte. Die Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für Mahlzeiten sind nicht im Reisepreis enthalten. Bitte einen gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen.

17. Juli 2021

[7] Zwischen Reich und Wettinern – Mitteldeutschland im 12. und 13. Jahrhundert. Altenburg und Rochlitz

Unter Kaiser Friedrich I. Barbarossa entstand tief im Osten des damaligen Reichs ein Reichs-land, das sich für knapp hundert Jahre zu einem Ankerpunkt staufischer Macht entwickeln sollte. Den Kern dieses Reichslandes bildeten Burg und Stadt Altenburg. Kaiser Friedrich sorgte nicht nur für einen städtischen Aufschwung und die Erweiterung der Stadt um einen der größten Marktplätze in Deutschland, sondern stiftete auch ein Kloster der Augustiner Chorherren, das zum geistlichen Mittelpunkt des Pleißenlandes avancierte. Die Westtürme der Klosterkirche haben sich erhalten und wurden erst vor wenigen Jahren als eines der ganz wenigen authentischen Zeugnisse staufischer Architektur in Europa wiederentdeckt.

Danach brechen wir Richtung Rochlitz auf, um dort die Burg der wettinischen Gegenspieler des Kaisers zu besuchen. Von Rochlitz aus, das im 12. Jahrhundert durch reichsländische Herrschaften regelrecht eingekreist worden war, begann im 13. Jahrhundert eine wettinische Gegenbewegung, bis das Reichsland noch vor 1250 den Wettinern ganz verpfändet werden musste. Schloss Rochlitz gehört heute zu den vielleicht weniger bekannten, aber eindrucksvollsten Residenzen der Wettiner. Zahlreiche bauliche Spuren und die großartige Ausstellung vor Ort führen direkt in die Zeit der wettinischen Gegenspieler der Stauferkaiser zurück.

Exkursionsleitung: Hans-Georg Knorr
Fachliche Begleitung: Dr. Andre´ Thieme
Abfahrt: 7.00 Uhr; DD - Hbf./Bayrische Str.
Ankunft: ca. 20 Uhr DD - Hbf.

Unkostenbeitrag: Mitglieder: 40,00 €
Nichtmitglieder: 45,00 €

Die Gelegenheit zum Mittagessen ist gegeben. Zum Abschluss der Exkursion gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken. Die Kosten für Mahlzeiten sind nicht im Reisepreis enthalten.

31. Juli 2021

[8] Nördliches Harzvorland

Im Rahmen dieser Exkursion werden Sie drei für die Geschichte und die Kultur interessante Orte im nördlichen Harzvorland besichtigen: Egel, Hecklingen und Aschersleben. Im Früh- und Hochmittelalter war die Region in der Hand der Ottonen und lange Zeit im Fokus der Reichspolitik. Als Erstes besichtigen wir die gut erhaltene Wasserburg Egel. Gegründet wurde Egel wahrscheinlich durch die Angeln, einem germanischen Stamm. Der Ort wurde erstmals im Jahre 941 als „Osteregulon“ mit einem neuen Kastell durch König Otto I. urkundlich genannt. Dieses Kastell diente dem Schutz der Furt durch die Bode, da hier wichtige Heerstraßen zusammenliefen und zu einer Straße vereinigt nach Magdeburg weiterführten. Im 10./11. Jahrhundert legten die Askanier eine planmäßige Neustadt nordwestlich der Bode mit Markt und Kirche im Schutz einer neuen Burg an. Diese eroberten im Jahre 1250 die Edlen von Hadmersleben. Sie ließen den Ort mit einer starken Mauer befestigen und verliehen ihm Markt-, Zoll- und Stadtrecht. Gleichzeitig verlegten sie ihren Sitz auf die Egeler Burg. 1416 starben die Edlen von Hadmersleben im Mannesstamm aus und ihr Besitz kam über die Grafen Barby 1418 an das Magdeburger Domkapitel. Dieses baute die Burg zum Schloß um und nutzte es als Sommerresidenz und Tafelgut. Unter Erzbischof Günther II. von Schwarzburg (1403–1445/45) wurde die Burg zu einer spätgotischen Anlage umgebaut, die Vorburg erweitert und mit weiteren Scheunen sowie Stallanlagen bebaut. Im Dreißigjährigen Krieg war sie zeitweilig Hauptquartier der Schwedischen Armee und Wohnsitz des Generalfeldmarschall Johan Banér. Danach wurde sie preußische Domäne und als Pacht an verdiente Offiziere vergeben. Nach 1945 war die Anlage Volkseigenes Gut und es kam zu zunehmendem Verfall. 1987 gelang es dem Egeler Uhrmacher Hans Grube den Direktor des Gutes für die „Aktion Wasserburg“ zu gewinnen und somit einen Stadtratsbeschluss zu verhindern, den bereits verlandeten Burggraben gänzlich mit Bauschutt zu verfüllen.

1993 wurden der Bergfried und das Torhaus restauriert und diese beherbergen seitdem das Egeler Museum für Vor- und Früh- sowie Stadtgeschichte. Im Oktober 1995 kam die Burganlage in den Besitz der Stadt Egel und soll das kulturelle Zentrum der Stadt werden. Auf dem Gelände der alten Siedlung Osteregulon gründete der Edelherr Otto von Hadmersleben auf Bitten seiner Frau, Jutta von Blankenburg, 1259 das Kloster Marienstuhl, das bis 1809 als Zisterzienserinnenabtei Bestand hatte. Die erhaltenen Bauten stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Heute hat das kleine Bördestädtchen etwa 3.500 Einwohner und liegt etwa 20 Kilometer südwestlich von Magdeburg auf halbem Weg nach Halberstadt im Salzlandkreis.

Danach begeben wir uns nach Hecklingen zur Klosterkirche St. Georg und Pankratius. Sie stammt aus dem 12./13. Jahrhundert und zählt zu den bedeutenden Sakralbauten in der Umgebung des Harzes. Ihre romanische Stuckplastik ist von europäischem Rang. Die erste geschichtliche Erwähnung des Ortes erfolgte im Jahre 944. Ein um 1070 in der Wüstung Kakelingen, bei Hecklingen gegründetes Kloster kam 1147 unter askanische Vogtei und wurde um 1160 an den in Hecklingen bestehenden Hof der Askanier verlegt. Seit Ende des 13. Jahrhunderts beherbergte es einen Konvent von Augustinerinnen. Anm.: Alvericus von Kakelingen war wohl der Stammvater der Grafen von Plötzkau. Die Vogteirechte gingen nach 1319 an die

Fürsten von Anhalt über. 1559 wurde das Kloster säkularisiert und in ein Rittergut umgewandelt. 1571 kam es an die Familie von Trotha, die schon 1461 das benachbarte Schloss Gänsefurth erworben hatte. Wolf Friedrich von Trotha erbaute etwa zu der Zeit, als der Dreißigjährige Krieg begann, seinen Wohnsitz auf den Grundmauern eines zum Kloster gehörenden Wirtschaftsgebäudes. Es ist dies der ältere, der Renaissance-Teil des Schlosses, dessen Barock-Teil 1720 von Thilo Lebrecht von Trotha errichtet wurde. Schloss und Gutsbesitz der Familie von Trotha in Hecklingen wurden im September 1945 enteignet. Hecklingen liegt im Harzvorland am Rande der Magdeburger Börde, südlich von Magdeburg, westlich von Staßfurt und nordöstlich von Aschersleben an der Bode und hat ca. 2850 Einwohner. Im Jahr 1830 besaß es bereits 1268 Einwohner. Durch die Kaliindustrie von Staßfurt entwickelte sich Hecklingen seit etwa 1870 vom landwirtschaftlichen Bauerndorf zu einem Industrieort. 1928 wurde Hecklingen zur Stadt erklärt.

Letztes Ziel des heutigen Tages ist die Stadt Aschersleben am Nordostrand des Harzes im Tal der Eine. Es wird als das „Tor zum Harz“ bezeichnet. Die Stadt hat ca. 27.000 Einwohner und ist die älteste urkundlich erwähnte Stadt in Sachsen-Anhalt. Das Gebiet der Stadt wird seit vorgeschichtlicher Zeit besiedelt. Während der Völkerwanderung ließen sich die Warnen in der Gegend nieder. Ortschaften mit der Endung *leben* deuten darauf hin. Funde belegen dies für das 6. Jahrhundert. Die frühen urkundlichen Nennungen weisen spätestens auf eine Siedlung zwischen 850 bis 875 hin. Im 11. Jahrhundert ging die Stadt in den Besitz des Geschlechtes der Askanier über. Deren Name rührte von *Ascania* oder *Ascharia* her, der latinisierten Form der Burg Aschersleben, wobei die Endung *-leben* weggelassen wurde. Albrecht der Bär stand an der Spitze des Hauses Askanien-Anhalt und ging als Markgraf der Nordmark und noch mehr als Gründer der Mark Brandenburg in die deutsche Geschichte ein. Die Nebenlinie der Anhaltiner entstand 1212. Unter Albrecht I. wurde Aschersleben der Mittelpunkt des umgebenden Verwaltungs- und Gerichtssprengels. Die Bedeutung Ascherslebens für Albrecht dem Bären zeigt die Tatsache, dass erstmals eigene Münzen in Umlauf gebracht wurden. Als er am 18. November 1170 starb, gehörten die Askanier zu den bedeutendsten Fürstengeschlechtern im Heiligen Römischen Reich. Er hinterließ ein weiträumiges Herrschaftsgebiet, das neben der Grafschaft Aschersleben auch Brandenburg, Sachsen-Wittenberg, Sachsen-Lauenburg, sowie Teile Thüringens umfasste.

Sein jüngster Sohn Bernhard III. (1140–1212) begründete im 12. Jahrhundert die askanische Grafschaft Aschersleben innerhalb des Fürstentums Anhalt, woraufhin die Stadt Grafschaftssitz, Verwaltungs- sowie Gerichtsort wurde. Im Jahre 1212 wurde das Land unter die beiden Söhne des Verstorbenen aufgeteilt: Heinrich I. (1170–1252) übernahm die Regierung in Anhalt, und Albrecht übernahm das sächsische Gebiet. 1218 wurde Heinrich in den Fürstenstand erhoben. Die weitere Geschichte der Askanier war geprägt von ständigen Erbteilungen und damit verbundenen Kämpfen. 1250 wurde das Marienkloster gegründet und 1322 wurde mit dem Bau der Stadtbefestigung begonnen. Im Jahre 1325 wurde die Lateinschule von Aschersleben (heute *Stephaneum*) erstmals erwähnt. 1326 trat die Stadt mit Halberstadt und Quedlinburg dem Halberstädter Dreistädtebund bei, der bis 1477 andauerte. 1406 begann der Bau der Stephanikirche, der 1507 vollendet wurde. 1415 suchte die Pest zum ersten Mal Aschersleben heim. 1426 trat Aschersleben der Hanse bei. 70 Rheinische Goldgulden waren für die Aufnahme in das

Städtebündnis zu zahlen (bis 1518). 1428 erhielt die Stadt das Schultheißenamt mit 1443 Burg und Vogtei. Damit war sie eine freie Reichsstadt mit einem verbrieften Territorium und einer eigenen Verwaltung, die Steuern und Zölle erheben durfte. Zwischen 1440 und 1470 wurden große Teile der Stadtbefestigung fertiggestellt. Bis zur Reformation befand sich innerhalb der Mauern der Stadt das Kloster der Barfüßer-Bettelmönche vom Franziskanerorden. Vom Kloster zeugt die heutige Marktkirche. Ausgangspunkt der Reformation in Aschersleben war die 1325 gegründete Lateinschule an der Stephanikirche. 1528 und 1566 kam es zu erneuten Pestepidemien. 1566 starben dabei etwa 1400 Menschen. Die Krankheit grassierte nochmals 1625, diesmal mit fast 2800 Todesopfern. Im 30-jährigen Krieg wurde Aschersleben mehrfach besetzt. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 fiel Aschersleben als Teil des Hochstifts Halberstadt an Brandenburg.

1722 wurde Aschersleben zur Garnisonsstadt und 1778 gründete sich die Freimaurerloge *Zu den Drei Kleeblättern*, deren Tempel noch heute im städtischen Museum zu besichtigen ist. Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde Aschersleben der neu geschaffenen preußischen Provinz Sachsen zugeordnet.

1850 wütete die Cholera erstmals in Aschersleben mit 164 Toten. 1865 wurde die Stadt an das Eisenbahnnetz angeschlossen (Bahnstrecke von Dessau nach Halberstadt), was zu einem raschen industriellen Aufschwung führte. 1905 trat die Stadt dem Deutschen Städtetag bei und von 1901 bis 1948 war Aschersleben kreisfreie Stadt. Während des 2. Weltkrieges kam es zu Bombardierungen. Zu DDR-Zeiten wurde die Altstadt vernachlässigt und ganze Straßenzüge, vor allem in den 1980er Jahren, abgerissen. Die 1250-Jahr-Feier der Stadt im Jahre 2003 war ein von Tausenden besuchtes kulturelles Großereignis. Während einer großen Stadtführung werden Sie die Altstadt mit ihren Kirchen, alten Häusern und der bedeutenden Stadtbefestigung kennenlernen.

Exkursionsleitung:	Hans-Georg Knorr
Abfahrt:	7.00 Uhr Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Zurück:	ca. 20.45 Uhr
Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler und Studenten:	30,00 €
für Nichtmitglieder:	35,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Die Gelegenheit zum Mittagessen und des Kaffeetrinkens vor der Heimfahrt ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen und Kaffeetrinken sind nicht im Reisepreis enthalten.

28. August 2021

[9] Erkundungen in der Niederlausitz

Die Niederlausitz ist heute ein Teil Brandenburgs - und dennoch auf vielfältige Weise mit der Mark Meißen und Sachsen verbunden. Die Erkundungstour durch die Niederlausitz verfolgt einige dieser historischen Spuren und zeigt Schauplätze, die einen engen Bezug zur sächsischen Geschichte haben. Heinrich der Erlauchte, Markgraf von Meißen, gründete im Jahr 1268 das Kloster Neuzelle bei

Fürstenberg/Oder - zum Gedenken an seine verstorbene zweite Gemahlin Agnes von Böhmen, aber auch, um die meißnische Herrschaft in dem Gebiet zwischen Oder und Schlaube zu festigen. Der Markgraf hatte diesen Landstrich von den Piasten erworben und intensive Kolonisation betrieben. Seinen Nachfolgern ging dieser Besitz wieder verloren, doch das Zisterzienserkloster im Odertal - ein Tochterkloster von Altzella - blieb bestehen. Es überlebte sogar das Reformationszeitalter. Das hatte mit der besonderen Ständeversammlung des Markgraftums Niederlausitz zu tun, dem im 14. Jahrhundert auch Neuzelle angegliedert worden war. Vergleichbar der Oberlausitz, war die Niederlausitz ein Land der böhmischen Krone mit einem relativ starken Eigenleben der Landstände. Als sich im 16. Jahrhundert die Konfessionsfrage stellte, gab es keinen Landesfürsten, der von oben die Einführung der Reformation verordnete. Die Mönche des Kloster Neuzelle blieben beim alten Glauben, ihre Untertanen in den umliegenden Dörfern allerdings wurden sämtlich evangelisch. Seitdem war Neuzelle eine katholische "Insel" in der ansonsten durchweg protestantischen Niederlausitz. Ausdruck des katholischen Selbstbewusstseins war die Barockisierung der Klosteranlage im 18. Jahrhundert nach böhmischem Muster. Die Klosterkirche wirkt seitdem wie ein Stück Böhmen in Brandenburg. Infolge des Wiener Kongresses kam die Niederlausitz 1815 zum Königreich Preußen. Eine der ersten Maßnahmen der neuen Regierung war die Aufhebung (Säkularisierung) des Klosters Neuzelle im Jahr 1817. Die Klosterkirche wurde zur katholischen Pfarrkirche. 2016 beschlossen die Zisterzienser der Abtei Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich, das Kloster Neuzelle wiederzubesiedeln. Aus Anlass der 750-Jahrfeier des Klosters Neuzelle wurde 2018 das zu Heiligenkreuz gehörende Priorat Neuzelle gegründet. Die sechs Mönche feiern das Chorgebet in der Klosterkirche, wohnen allerdings nicht im alten Kloster, sondern planen die Errichtung eines neuen Konventsgebäudes. Im Jahr 1635 kam die Niederlausitz - ebenso wie die Oberlausitz - von der böhmischen Krone an das Kurfürstentum Sachsen. In den folgenden beiden Jahrhunderten war die Niederlausitz in den sächsischen Staat integriert und stark von sächsischen Einflüssen geprägt. Schiedlo östlich von Frankfurt/Oder war der einzige sächsische Ort östlich der Oder und eine wichtiger Brückenkopf auf dem Weg nach Polen, denn hier musste nur ein schmaler schlesischer Korridor durchquert werden, um polnisches Territorium zu erreichen. Möglicherweise war die Lage an der Route nach Warschau ein Grund für Heinrich Graf von Brühl (1700-1763), Grundbesitz in der Niederlausitz zu erwerben. 1740 kaufte er die Herrschaft Pforten (heute poln. Brody) und 1746 die benachbarte Kleinstadt Forst. Forst-Pforten war seitdem die Hauptresidenz des bedeutenden sächsischen Staatsmanns. In Pforten ließ er ein imposantes Schloss samt Park anlegen. 1763 wurde er in der 1752 erbauten evangelischen Stadtkirche zu Forst beigesetzt. Auf dem Weg nach Pforten passiert man das kleine Dorf Beitzsch (pol. Biecz). Hier befand sich bis 1945 ein Rittergut der Familie von Wiedebach. Während Gutshof und Schloss heute dem Verfall preisgegeben sind, ist die Dorfkirche erhalten geblieben. Es handelt sich um ein kaum bekanntes Werk des Dresdner Ratsbaumeisters George Bähr, erbaut von 1716 bis 1719. Die östliche Niederlausitz gehört seit 1945 zu Polen. Aufgrund der Corona-Pandemie kann die Reiseroute zum jetzigen Zeitpunkt (Januar 2021) noch nicht detailliert geplant werden. Stationen sollen Fall Forst, Beitzsch, Pforten und Neuzelle sein. Möglicherweise kommen noch weitere Orte dazu. Das hängt davon ab, welche Einrichtungen im August 2021 geöffnet sind und welche gastronomischen Angebote bestehen. Ebenfalls unbekannt ist, ob eine problemlose Einreise nach Polen

möglich sein wird. Ist das nicht der Fall, müssen die Orte in Polen leider entfallen. Bitte rechnen Sie damit, dass im August weiterhin Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie bestehen und daher vielleicht nicht alle versprochenen Angebote wahrgenommen werden können.

Exkursionsleitung:	Dr. Matthias Donath
Abfahrt:	8.00 Uhr, Dresden-Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag:	
für Mitglieder, Schüler, Studenten:	40,00 €
für Nichtmitglieder:	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten.

11. September 2021

[10] Die stattliche Königsburg Bezděz und die kleine Felsenburg und Einsiedelei Sloup

Bei dieser Fahrt wollen wir zwei Objekte in Böhmen besuchen, bei denen Natur, Kultur und Geschichte auf eindrucksvollste Weise miteinander verbunden sind.

Die Ruine der sagenumwobenen und geschichtsträchtigen Burg Bezděz mit ihren zwei markanten Türmen auf einem hohen Phonolitberg dominiert hier die böhmische Landschaft und ist schon von Weitem zu sehen. Sie wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts errichtet und war bis 1420 in königlichem Besitz und gehörte somit zu den wichtigsten Burgen Böhmens. Die frühgotischen Bauwerke prägen auch heute noch das Aussehen.

An die Zeit als Kloster und Wallfahrtsstätte im 17./18. Jahrhundert erinnern u.a. noch die Stationen eines Kreuzigungsweges, an denen wir vorbeikommen, wenn wir den etwas beschwerlichen und steinigen Weg zum oberen Burgtor gehen.

Ganz anders erscheint das zweite Ziel, die ursprüngliche Felsenburg und spätere Einsiedelei bzw. der Wallfahrtsort Sloup. Hier prägen weniger die Bauten als vielmehr der Sandsteinfelsen das Bild. Im Mittelalter als Burganlage befestigt, wovon noch in den Felsen gehauene Räume zeugen, wurde er nach 1680 im Barockstil mit religiösen Bauten und Gestaltungen versehen.

Exkursionsleitung:	Heinrich Mund
Abfahrt:	7.00 Uhr Dresden, Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler, Studenten	40,00 €
für Nichtmitglieder	45,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten. Bitte einen gültigen Personalausweis oder Pass mitbringen.

25. September 2021

[11] Kriegerische Oberlausitz: slawische Wallanlagen, neuzeitliche Landwehr und Spuren der Schlachtfelder um Bautzen

In und um Bautzen begegnet uns die kriegerische Vergangenheit der Oberlausitz. Die Hinweise darauf liefern uns zahlreiche Denkmäler. Aber auch die historischen Quellen, beginnend mit der Chronik des Thietmar von Merseburg, vermitteln ein authentisches Bild des Elends, das mit den Kämpfen unweigerlich einhergeht. Bautzen als zentralem Ort der Oberlausitz kam vom beginnenden 11. Jahrhundert bis zum April 1945 oft eine besonders tragische Rolle zu. Auch die Schlacht von Hochkirch am 14. Oktober 1758 und die Schlacht bei Bautzen bzw. Wurschen im Mai 1813 haben ihre Spuren in der Landschaft hinterlassen. Als Fortsetzung unserer Burgenexkursion 2019 werden wir uns in diesem Jahr besonders der Landschaft nördlich und östlich von Bautzen widmen. Wir wollen die slawischen Burgen besichtigen, von denen noch heute imposante Reste im Gelände erhalten sind. Die hohen Wallanlagen zeugen von einem großen Schutz- und Repräsentationsbedürfnis in frühmittelalterlicher Zeit. Auch jüngere Befestigungen wie die Landwehr von Lieske / Zeißholz stehen auf dem Programm. Dieses wohl längste archäologische Denkmal Sachsens bildete nach 1815 Teil der Grenze zwischen den Königreichen Preußen und Sachsen.

Exkursionsleitung:	Jasmin Kaiser, Dr. Thomas Westphalen
Abfahrt:	7.00 Uhr Dresden, Hbf., Bayrische Str.
Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler, Studenten	35,00 €
für Nichtmitglieder	40,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeit zum Mittagessen ist gegeben, die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Reisepreis enthalten.

27. November 2021

[12] Adventsfahrt: 43. Tage der erzgebirgischen Folklore in der Stadthalle Chemnitz und Besuch des Depots Pohl-Ströher in Gelenau

Jahr für Jahr verwandelt sich die Stadthalle Chemnitz am ersten Adventswochenende in ein Weihnachtsland der besonderen Art. Zahlreiche erzgebirgische Aussteller/Handwerker präsentieren in den Foyers traditionelles Kunsthandwerk, auch innovativen modernen Weihnachtsschmuck und lassen sich in zahlreichen Vorführungen über die Schultern schauen. Nicht zuletzt kann man beim Kaffeetrinken, erzgebirgischen Stollen und vielen anderen herzhaften Spezialitäten (Mittagessen) musikalische Unterhaltung in Bühnenprogrammen für Erwachsene und Kinder im Foyer bzw. im großen Saal genießen ... In einer großen Wichtelwerkstatt haben Kinder

die Möglichkeit, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und den Ausstellern der Folkloretage nachzueifern oder sich einfach auf der riesigen Weihnachtsspieluhr eine Runde mitdrehen zu lassen. Ob in der Weihnachtsbäckerei, beim Schnitzen oder Kerzen ziehen und vielem anderen mehr, die Wichtel verkürzen mit spannenden Mitmachaktionen den kleinen Gästen das Warten in der Weihnachtszeit. Außerdem können die Kinder beim Weihnachtsmann höchst persönlich die Wunschzettel abgeben.

Neben den umfangreichen Leihgaben und Stiftungen der Schweizer Sammlerin Dr. Erika Pohl-Ströher nach Freiberg (»terra mineralia«, Mineralien) und nach Annaberg-Buchholz (»Manufaktur der Träume«, Volkskunst / Spielzeug) werden seit 2009 im »Depot Pohl-Ströher« im erzgebirgischen Gelenau weitere Schätze aus ihren Beständen durch die LOPESA Sammlungs GmbH betreut und finden dadurch in dieser Region eine neue Heimat. Seit 2017 engagieren sich weiterhin Bertram Pohl und seine Frau Martine mit der Stiftung "Martine & Bertram Pohl Foundation, Luxembourg" für weitere wichtige Teilsammlungen der Mutter. Das Erzgebirge lag der im Dezember 2016 verstorbenen Sammlerin besonders am Herzen. Ihre Vorfahren waren hier bzw. im Vogtland zu Hause. Auf 1800 m² beherbergt damit das 1923 erbaute, historische Industriegebäude unter anderem eine umfangreiche Sammlung von einmaligen, teilweise spektakulären mechanischen Heimat- und Weihnachtsbergen, eine 2500 Objekte umfassende Schmuck- und Künstlereiersammlung, die wahrscheinlich größte private Pyramiden- und Deckenspinnensammlung mit knapp 200 Exemplaren, eine historische Puppenklinik sowie eine bedeutende Puppen- und Bärensammlung mit 4000 Einzelstücken, darunter Käthe Kruse- und Künstlerpuppen, sowie acht große Szenen mit Darstellungen von historischen Berufen der Spielzeugherstellung. Darüber hinaus werden Leihgaben und Schenkungen weiterer Sammler betreut, so u.a. einige Hundert Christbaumständer der weltgrößten Sammlung Heidi Schwarz, Mannheim und eine hochwertige Sammlung Historische Kinderfahrzeuge von Eckart Holler aus Chemnitz. Seit Oktober 2018 wird dieses Thema noch stärker in den Fokus gerückt. Die "Martine & Bertram Pohl Foundation, Luxembourg" konnte eine sehr umfangreiche, 450 Stücke zählende Sammlung historischer Kinderfahrzeuge übernehmen und wird diese künftig weiterführen. Diese Teilsammlung Walter Krögler, Wien ist gemeinsam mit der Teilsammlung Holler, Chemnitz die vermutlich weltgrößte Kollektion dieser Art und wird das Depot Pohl-Ströher in seiner Position stärken. Das Depot Pohl-Ströher öffnet jährlich zu einer »Osterschau«, einer »Weihnachtsschau« und einer »Sommerschau« sowie auf Anfrage zu speziellen Schautagen. Spielzeug- und Kunsthandwerker zeigen während der Öffnungszeiten alte Techniken und Händler bieten passende Waren an. (Ergänzend präsentieren Wanderausstellungen Objekte der Sammlung außerhalb des Depots und machen so auf das Erzgebirge und seine Schätze aufmerksam.) Im Depot erwartet Sie eine einstündige Führung, danach gibt es ein gemeinsames Kaffeetrinken. im hauseigenen Cafe im „Spielzeuggdorf“ mit lukullischen Angeboten der Extraklasse von der Bäckerei des Ortes Im Anschluss gibt es noch Zeit zum eigenen Schauen in den 2 Ausstellungsetagen des Depots.

Exkursionsleitung:	Elvira Werner
Abfahrt:	8.45 Uhr Dresden, Hbf., Bayrische Str.
Ankunft:	gegen 17.00 Uhr, Dresden

Unkostenbeitrag	
für Mitglieder, Schüler, Studenten	45,00 €
für Nichtmitglieder	50,00 €

Enthalten sind die Kosten für Busfahrt, Eintritte, Führungen. Möglichkeiten zum Mittagessen ist gegeben (Stadthalle Chemnitz), die Kosten für das Mittagessen und das Kaffeetrinken sind nicht im Reisepreis enthalten.

Organisatorische Hinweise und Reisebedingungen

Die heimatkundlichen Busexkursionen werden von den Exkursionsleitern ehrenamtlich organisiert. Durch den langen zeitlichen Vorlauf können sich Änderungen ergeben. Der Veranstalter versichert, dass er alle notwendigen Vorbereitungen trifft, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten.

Wir hoffen sehr, alle heimatkundlichen Busexkursionen in diesem Jahr wie geplant durchführen zu können. Wir weisen Sie jedoch darauf hin, dass Ausfall, Einschränkungen oder Änderungen von Abläufen der Exkursionen aufgrund der staatlich veranlassten Verordnungen nicht auszuschließen sind.

Verbindliche Anmeldungen für die heimatkundlichen Busexkursionen werden **nur in schriftlicher Form** (auch per Fax oder E-Mail möglich, bitte Adresse und Rufnummer nicht vergessen) bis zum **19. Februar 2021** entgegengenommen. Bis zum **.23. März 2021** erhalten Sie vom Landesverein eine schriftliche Bestätigung für Ihre Teilnahme. Bitte beachten Sie, dass Bezahlungen erst angenommen werden, nachdem Sie eine Teilnahmebestätigung von uns erhalten haben.

Falls Sie sich **nach dem 19. Februar 2021** noch anmelden wollen, haben Sie bitte Verständnis dafür, dass Ihre Anfrage dann nicht mehr nach der oben beschriebenen Prozedur bearbeitet werden kann. Sie können aber gern **Ende März 2021** nachfragen, ob noch freie Plätze vorhanden sind. **Eine schriftliche Bestätigung erfolgt dann nicht mehr.**

Begleichung der Unkosten

Wir bitten darum, dass die An- bzw. Bezahlungen der Teilnahmegebühren erst vorgenommen werden, wenn Sie eine Teilnahmebestätigung von uns erhalten haben. Vorher eingehende Zahlungen stellen nicht das Anrecht auf eine Teilnahme an der jeweiligen Busexkursion dar. Die Anzahlung beträgt 5,00 Euro pro Person und Exkursion. Die vollständige Bezahlung muss spätestens 4 Wochen vor dem Reiseterrain erfolgen, sonst wird der Platz an andere Interessenten vergeben.

Die Platzzuweisung im Bus erfolgt grundsätzlich nach der Reihenfolge der endgültigen Bezahlung.

Sie können sowohl die Anzahlung als auch die gesamten Teilnahmegebühren in unserer Beratungsstelle bar bezahlen oder auf das Geschäftskonto überweisen. Bei Überweisung geben Sie bitte als **Verwendungszweck „Busexkursion“** und die **Nummer** der entsprechenden Exkursion an.

Der Mitgliedspreis gilt für Mitglieder des Landesvereins, Mitglieder der Archäologischen Gesellschaft in Sachsen und für Mitglieder des Deutsche Burgenvereinigung e.V., Landesgruppe Sachsen.

Stornierung/Rücktritt von der Heimatkundlichen Busexkursion

- Bis 4 Wochen vor Reisebeginn werden 2,50 € bei einbehalten.
- Innerhalb von 4 Wochen werden 5,00 € einbehalten
- bei Nichtvergabe des Reiseplatzes werden 25,00 € einbehalten.
- Bei Nichterscheinen des Teilnehmers am Reisetag erlischt der Anspruch auf jegliche Rückzahlung
- Die Auszahlung des entsprechenden Betrages kann erst nach Durchführung der Exkursion erfolgen.

Die Unfall- und Haftpflichtversicherung des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz tritt im Schadensfall nur für seine Mitglieder ein. Eine darüber hinausgehende Versicherung hat der Landesverein Sächsischer Heimatschutz nicht abgeschlossen. Der Veranstalter empfiehlt eine Reiserücktrittsversicherung abzuschließen. Es wird auch empfohlen, eine EU-gültige Gesundheitskarte (Kranken- und Versicherungskarte) und wenn abgeschlossen, die Karte der privaten Auslands-Krankenversicherung mitzunehmen.

Der Reiseleiter ist im Rahmen seiner Fürsorgepflicht berechtigt, Teilnehmer von der Exkursion (ganz oder teilweise) auszuschließen, wenn er deren Kondition und Trittsicherheit als zu schlecht beurteilt, vor allem dann, wenn die Durchführung der Exkursion für alle anderen Teilnehmer dadurch nicht mehr gesichert ist. In diesen Fällen besteht kein Anspruch auf Rückzahlungen des Unkostenbeitrages.

Auf den Exkursionen wird viel gelaufen und die Wege sind nicht immer eben, denken Sie bitte an **festes Schuhwerk**

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Hinweis: Die Beratungsstelle und die Geschäftsstelle des Landesvereins sind derzeit für den Besucherverkehr nicht zugänglich. (Stand Januar 2021, sobald die Verordnungen es erlauben, haben wir wieder für Sie geöffnet.) Sie erreichen uns derzeit über unsere Geschäftsstelle, postalisch, telefonisch oder per E-Mail.

Beratungsstelle: Landhausstraße/Friesengasse, derzeit geschlossen.
(Tel.: 0351/4818775)

Geschäftsstelle: Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden
Tel.0351/4956153; Fax: 0351/4951559
E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de
www.saechsischer-heimatschutz.de

Bankverbindung

Ostsächsische Sparkasse Dresden,
IBAN: DE87 8505 0300 3120 0898 68 BIC: OSDDDE81XXX
Bei Überweisung geben Sie bitte unter **Verwendungszweck** „**Busexkursion**“ und die **Nummer** der entsprechenden Exkursion an.